

präsentieren will, dabei aber auch theoretische und terminologische Fragen aufgreift (z. B. „Allegorie“, „Emblem“). Man kann sich nach der Zweckmäßigkeit der letztgenannten Verknüpfung eines Realwörterbuches mit theoretischen, methodologischen und terminologischen Erörterungen fragen, die schon vom Thema her Diskussionsbedürfnisse wecken. Die 260 Sachartikel des ersten Bandes sind, trotz der großzügigen Disposition des Ganzen und der konzentrierten Stoffdarbietung, oft recht knapp bemessen, manchmal auch in wichtig erscheinenden Momenten (z. B. „Alchimie“, „Brautmystik“), oder im Bereich der konstitutiven frühchristlichen Kunst nicht völlig ausreichend (von der „Ehernen Schlange“ wird z. B. behauptet, sie sei in frühchristlicher Zeit nicht dargestellt worden, obwohl eines der Hauptwerke reichskirchlicher Elfenbeinplastik, die Lipsantheke von Brescia, sie bringt und das Motiv literarisch bekannt ist). Einzelne alte, aber fragwürdige ikonographisch-syntaktische Annahmen werden unkritisch weitergegeben („Einzug in Jerusalem“ mit dem sog. „Zachäus“ auf den frühchristlichen Sarkophagen). Die Problematik der Chronologie in den Anfängen der Entwicklung tritt nicht immer klar genug hervor. Die Literaturangaben könnten hier und dort vollständiger sein (bei „Christusbild“ in frühchristlicher Zeit; bei „Ecclesia und Synagoge“ fehlt z. B. die Arbeit von B. Blumenkranz über Juden und Judentum in der mittelalterlichen Kunst, 1965). Letzte Zuverlässigkeit eignet also auch diesem Werk nicht immer und damit setzt sich der Kummer fort, den zusammenfassende Darstellungen christlicher Ikonographie bislang stets verursachten. Er wird wohl – und das hängt mit der ungemein komplexen und vielfältigen Materie zusammen – nie ganz aus der Welt zu schaffen sein. Genaue ikonographische Lexika wären wohl nur für die einzelnen Epochen der Kirchengeschichte möglich. Ungeachtet all solcher Desiderate

erschließt sich ein überraschender Reichtum der ikonographischen Überlieferung in der Geschichte des Christentums, dem die Autoren der Artikel gerecht zu werden versuchen, auch durch die Einarbeitung bisher wenig bekannten frühchristlichen Bildgutes und anderer neu erschlossener Bildquellen. Die Illustrationen verhalten zu guter Veranschaulichung. Man wird die Weiterentwicklung des Werkes abwarten müssen, kann aber wohl schon jetzt sagen, daß zumindest ein beträchtlicher Fortschritt über die in nicht geringer Zahl vorliegenden und nicht immer sehr präzisen und erschöpfenden systematischen und lexikalischen Darstellungen des Gegenstandes hinaus getan wurde. Hier entsteht ein lexikalisches Handbuch, das sehr viel mehr zu geben verspricht, als wir bisher besaßen, und das einen komplex christlicher Selbstdarstellung in der künstlerischen Anschauung erschließt, der leider theologisch immer noch zu wenig beachtet wird.

Kurt Goldammer

*Sacramentum Mundi*. Theologisches Lexikon für die Praxis. Band 4: Qumran – Zukunft, Register, Autorenverzeichnis. Deutsche Ausgabe herausgegeben von Karl Rahner SJ, Münster, und Adolf Darlap, München. 1458 Spalten und 33 Seiten Register und Autorenverzeichnis. Verlag Herder, Freiburg–Basel–Wien 1969. Leinen DM 98,-.

Mit dem vorliegenden 4. Band ist diese beachtenswerte theologische Enzyklopädie zum Abschluß gekommen. Auf 5606 Spalten sind über 850 Stichworte von 315 internationalen (darunter mehr als 100 deutschen) Fachleuten bearbeitet worden. Der letzte Band schließt sich in Form und Inhalt würdig an seine Vorgänger an. Theologische Grundsatzartikel nehmen wiederum einen breiten Raum ein, von denen hier nur einige herausgegriffen seien: Rechtfertigung, Sakramente, Heilige Schrift, Schrift und Tradition, Soteriologie, Taufe, Theodizee=Problem, Theo-

logie, Tradition, Transsubstantiation, Trinität, Trinitätstheologie, Uroffenbarung, Volk Gottes, Wort Gottes. Den ökumenischen Bereich berühren Stichworte wie Reformation, Reformierte Kirchen (von Peter Meinhold), Religionsfreiheit, Schisma/Schismatiker (man beachte das offene und selbstkritische Urteil am Ende von Sp. 376!), Toleranz, Unionsbewegungen, Weltkirche.

Brennende Fragen katholischer Gegenwartsdiskussion tauchen in Artikeln wie Unfehlbarkeit und Zölibat auf. Die sozialethische Spannweite des Lexikons umschreiben die Abhandlungen über Rassismus, Revolution, Sexualmoral, Sexualpädagogik, Situationsethik, Soziale Frage, Sozialismus, Sozialwissenschaften, Soziologie, Sport, Staat/Staatsphilosophie, Steuermoral, Todesstrafe, Tourismus, Verantwortung/Verantwortlichkeit, Völkerrecht, Widerstandsrecht, Wirtschaftsethik. Eine beachtlich ausführliche Darstellung findet die Religionsgeschichte (36 Spalten). Daß auch die Seelsorge (mit 29 Spalten) zu ihrem Recht kommt, versteht sich bei einem für die Praxis bestimmten Lexikon von selbst.

Ein kleines Meisterstück ist mit dem 87 Spalten umfassenden Register geschaffen worden. Hier wird jedes Stichwort in Beziehung zu gleichzeitig tangierten oder zu beachtenden Parallelbeiträgen und Begriffen gesetzt, so daß ein breiter Kontext des Verständnisses und der Interpretation gewährleistet ist. Das Autorenverzeichnis schließt den Band ab.

Den Herausgebern von *Sacramentum Mundi* ist eine erstaunliche Leistung gelungen: In der Unruhe gegenwärtiger Kritik, der sich der nachkonziliare Katholizismus von allen Seiten ausgesetzt sieht, haben sie einen ausgewogenen, mittleren Kurs sachlicher Information und Meinungsbildung gehalten. Das ist schon in sich ein ökumenisches Verdienst.

Kg.

Lothar Coenen / Erich Beyreuther / Hans Bietenhard (Hrsg.), Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. 8. Lieferung: Kirche – Liebe; 9. Lieferung: Liebe – Priester. Theologischer Verlag R. Brockhaus, Wuppertal 1969. Seiten 785–1008. Subskriptionspreis pro Lieferung DM 16,80.

Mit den beiden Lieferungen 8 und 9 wird der zweite Teilband dieses Lexikons abgeschlossen. Die Lieferungen enthalten eine Reihe wichtiger Stichwörter wie Kirche, Kreuz, Leben, Lehre, Liebe, Mensch, Nachfolge, Offenbarung, Priester usw.

Es wird im Artikel „Kirche“ ernst gemacht mit der Tatsache, daß es keine einheitliche Ekklesiologie des Neuen Testaments gibt und daß man im Grunde auch die Frage offenlassen müsse, ob Jesus die Ecclesia überhaupt gewollt habe. Was in diesem Artikel „Zur Verkündigung“ gesagt wird, ist nicht nur berechtigt, sondern auch bedenkenswert. Hier wird der Versuch unternommen, aus dem neutestamentlichen Befund praktische Konsequenzen zu ziehen.

In der gegenwärtigen ökumenischen Debatte um das „Humanum“ gewinnt auch das Stichwort „Mensch“ neue Bedeutung. Gewiß bieten AT und NT keine systematische Anthropologie, dennoch wird man ihre Aspekte zum Thema nicht gering veranschlagen dürfen. Sehr gut ist hier wiederum der Abschnitt „Zur Verkündigung“, wo u. a. aufgezeigt wird, daß vom biblischen Menschenbild her „Apartheid, Klassenhaß, Menschenvernichtung jeder Art und Euthanasie... eindeutig verboten“ sind.

Je öfter man mit diesem Lexikon arbeitet, desto mehr lernt man es schätzen, nicht zuletzt wegen der Kürze und Prägnanz in der Darstellung der einzelnen Stichwörter. Wenn Etiketten nicht so unwissenschaftlich und so ungenau wären,